

Die Wiedererweckung eines kleinen Teils Erfurter Geschichte

Weimar, 5. November 2011: In geselliger Runde stellte gestern Nachmittag der Journalist Henry Köhlert seinen ersten Roman „Der Hochzeitsring“ in der Eckermann Buchhandlung in Weimar vor. Inspiriert wurde der Autor vom Erfurter Schatzfund 1998 in der Michaelisstraße, bei welchem durch Tiefbauarbeiten zahlreiche Gold und Silberstücke zu Tage gefördert wurden. Unter diesen Wertgegenständen befand sich auch ein kunstvoller Hochzeitsring aus dem 14. Jahrhundert, welcher mit den restlichen Schmuckstücken von einem wohlhabenden jüdischem Bürger kurz vor dem Pestpogrom 1349 in einem Keller vergraben wurde und somit die Geschichte überdauern konnte. Fasziniert von dieser Begebenheit und mit vielen Fragen zu deren Ursache begann Henry Köhlert, durch eine fundierte Recherche, eine fiktive Geschichte zu entwerfen, um ein mögliches Szenario der damaligen Vorfälle darzustellen. Neben historisch nachgewiesenen Protagonisten lässt der Autor den erfundenen stummen Lehrling Konrad eine Zeit miterleben, in welcher der Antisemitismus zu einer der grauenhaftesten Mordwellen des Mittelalters führte – den Pestpogromen 1348/49. Der Roman beginnt mit dem Leichenfund einer jungen Magd, welche die Zeichen des Schwarzen Todes an sich trug. Wie auch historisch überliefert, wurden schnell die Juden für diese sich rasch ausbreitende Seuche verantwortlich gemacht. Die Folge war ihre massenhafte Ermordung. Henry Köhlert versteht es in seinem Werk, das tatsächliche Motiv dieser Verbrechen deutlich werden zu lassen. Denn während das breite Volk mit dem Glaube an die Märchen von jüdischen Kindsmördern, Wucherern und Teufelsanbetern die Gräueltaten legitimierten, wird durch das Auftauchen einiger reicher Patrizier im Buch der wahre Grund deutlich - Geld. Lebten keine Juden mehr, wurden viele Menschen schuldenfrei und der übrig gebliebene Besitz machte die Städte reicher. Diese Tatsache führte sowohl in Köhlerts Werk, als auch in der Erfurter Geschichte zu einer Verabredung christlicher Kaufmänner zum „Judentöten“ im Jahre 1349, bei deren die gesamte jüdische Gemeinde - etwa 1000 Menschen - ausgelöscht wurden. Um den Erfurter Judenschatz mit einzubauen, konstruiert der Autor um den historisch überlieferten Auftrag an den Goldschmied Thomas von Weimar, welcher u.a. einen Hochzeitsring für einen jüdischen Kaufmann herstellen sollte, eine spannende Geschichte, welche den Leser schnell an das Buch fesselt.

Durch die Zusammenarbeit des Autors mit der Kunsthistorikerin Dr. Maria Stürzebecher, mit Gerichtsmedizinern und durch monatelange Recherche in zahlreichen Archiven, findet sich der Leser in einer fundierten Rekonstruktion des Spätmittelalters wieder, bei der nicht nur historische Persönlichkeiten, sondern auch der raue Alltag dieser Zeit zu neuem Leben erwacht. Bewusst hat der Autor darauf geachtet, seinen Protagonisten die zeitgemäße Kleidung „anzuziehen“ und Gewürze und andere Bequemlichkeiten zu nehmen. Zudem ließ er das mittelalterliche Erfurt in alter und wohl übelriechender und schmutziger Pracht entstehen.

Bericht zur Lesung: „Der Hochzeitsring“

Alles in allem ist Henry Köhlerts Werk eine 240-seitige Wiederbelebung eines kleinen Teiles der Erfurter Geschichte, die das Ziel des Autors erreicht, den Leser einerseits dazu zu bewegen, die Anwendung von Gewalt zu hinterfragen, andererseits daran zu erinnern, dass der Antisemitismus nicht erst im Dritten Reich zu grausamen Verfolgungen geführt hat.

Juliane Cazin